

Zahnsteiner Tageblatt

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Begründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 232

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 7. Oktober 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönknecht in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betreffend Zahlungsverpflichtungen und Zahlungsverpflichtungen während des Krieges.

In weiten Kreisen der Bevölkerung ist immer noch die Ansicht verbreitet, der Ausbruch des Krieges befreie von eingegangenen rechtlichen Verbindlichkeiten. Dem ist nicht so. Bestehende Verträge aller Art werden grundsätzlich durch den Krieg nicht aufgehoben, wie insbesondere die Verpflichtung zur Zahlung der Miete, der Hypothekenzinsen, der Steuern usw. in gleicher Weise fortbesteht und auch ein vorzeitiges Kündigungsrecht des Prinzipals gegenüber den Angestellten grundsätzlich durch den Kriegsausbruch nicht gegeben ist. Ein allgemeines Moratorium ist nicht erlassen. Es ist die Pflicht und Schuldigkeit eines jeden, in einer Zeit, in der von den meisten so große Opfer verlangt werden, seinen Verbindlichkeiten, soweit er irgend kann, unbedingt nachzukommen und zu seinem Teil einer weiteren Schädigung unseres Wirtschaftslebens vorzubeugen. Die säumigen Schuldner, die wohl in der Lage wären, zu zahlen, sich ihren rechtlichen Verpflichtungen aber böswillig entziehen wollen, werden auf Antrag des Gläubigers gerichtlich zur Zahlung verurteilt und haben sich die dadurch entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben.

Nur in den Fällen, wo die Erfüllung des Vertrages infolge des Krieges eine absolute Unmöglichkeit geworden ist, eine völlige Geschäftseinstellung durch Krieg herbeigeführt ist, kann eine Aufhebung bestehender Verträge, eine vorzeitige Kündigung rechtlich in Frage kommen. Um die Beteiligten aber vor unliebsamen Enttäuschungen zu bewahren und gerade in jetziger Zeit besonders schädliche, zwecklose Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden, wird dringend empfohlen, sich auch in solchen Fällen friedlich mit der Gegenpartei auseinanderzusetzen.

Soweit indessen jemand durch den Krieg in unverschuldete Notlage geraten und tatsächlich zurzeit außerstande ist, seinen Verpflichtungen in vollem Umfange nachzukommen, ist es die vaterländische Pflicht des Gläubigers, diesen Notstand zu berücksichtigen und freiwillige Stundung zu gewähren. Der Hinweis auf diese Pflicht mag allen Betroffenen eine ernste Mahnung sein, damit es nicht erst des Eingreifens der Gerichte auf Grund der nachstehenden, zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen während des Krieges erlassenen besonderen Bestimmungen bedarf.

1. Gegen alle zur Fahne Einberufenen ist, soweit sie nicht durch einen Prozeßvollmächtigten vertreten sind, die Durchführung eines Zivilprozesses unzulässig. Das Verfahren wird für die Dauer des Krieges unterbrochen. Ebenso sind Zwangsvollstreckungen und Kontur auf Antrag eines Gläubigers gegen solche Personen, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, ausgeschlossen. (Gesetz, betr. den Schutz der in Folge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen vom 4. Aug. 1914 (Reichs-Ges. Bl. S. 388).)

2. Die zurückgebliebenen in eine Notlage geratenen Per-

sonen sind durch folgende Anordnungen des Bundesrats geschützt:

a) Das Gericht kann dem Schuldner, der sich in wirtschaftlicher Notlage befindet, nach seinem Ermessen auf Antrag für die vor dem 31. Juli d. J. entstandenen Schulden eine Zahlungsfrist von drei Monaten gewähren, sobald also Zwangsvollstreckungen zur Beitreibung der Schuld innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen werden dürfen. Der Antrag braucht nicht erst im Prozesse, sondern kann bereits vorher bei Gericht gestellt werden. Selbstverständlich bleibt es dem Schuldner unbenommen, vorher zu zahlen, sobald sich seine Lage gebessert hat. (Bekanntmachung über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen vom 7. August 1914 R.-G.-Bl. S. 359.)

b) Da indessen vielfach durch Gesetz oder Vertrag an die nicht pünktliche Zahlung noch anderweitige, für den Schuldner in der jetzigen Zeit drückende Folgen geknüpft sind, so ist dem Gericht weiter die Befugnis erteilt worden, den Eintritt dieser nachteiligen Rechtsfolgen im Interesse des Schuldners, der dieses Schutzes bedarf und ihn verdient, auszuschließen. Beispielsweise ist der Mieter, der mit 2 Mietzinsraten im Rückstand bleibt, zur Räumung der Wohnung verpflichtet. Eine solche Rechtsfolge kann das Gericht auf Antrag ausschließen und die Räumungslage des Vermieters trotz des rückständigen Mietzins abweisen oder falls der Vermieter bereits ein Urteil erwirkt hat, noch nachträglich auf Antrag des Mieters entsprechend entscheiden. (Bekanntmachung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung vom 18. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 377).)

c) Um den realen Geschäftsmann, der durch den Kriegsausbruch vorübergehend in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, vor der Vernichtung seiner wirtschaftlichen Existenz zu bewahren, kann das Gericht auf seinen Antrag eine Geschäftsaufsicht anordnen. Für deren Dauer ist die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Schuldners unzulässig. Dessenfalls Bekanntmachungen über die Anordnungen der Aufsicht finden nicht statt. (Bekanntmachung, betreffend die Anordnung einer Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkursverfahrens vom 8. August 1914, R.-G.-Bl. S. 363.)

d) Die Fristen für die Vornahme einer Handlung (Protest usw.), deren es zur Ausübung oder Erhaltung des Wechselrechts oder Negrecht aus einem Scheck bedarf, sind bis auf weiteres um 30 Tage verlängert worden, soweit sie nicht am 31. Juli 1914 abgelaufen waren. Den Wechselgläubigern ist es dadurch möglich, ihren Schuldnern ohne Beeinträchtigung ihres Wechselrechts 30 Tage Zahlungsanstand zu geben. (Bekanntmachung betreffend Verlängerung der Fristen für Wechsel- und Scheckrecht vom 6. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 357) und Bekanntmachung, betr. die Verlängerung der privaten für Wechsel- und scheckrechtliche Handlungen vom 7. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 361).)

e) Forderungen aus dem Auslande, die vor dem 31. Juli d. J. entstanden sind, dürfen vor dem 31. Oktober überhaupt nicht vor inländischen Gerichten geltend gemacht

werden. (Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben vom 7. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 360).)

f) Ebenso ist die Fälligkeit aller Wechsel, die im Auslande ausgestellt worden und im Inlande zahlbar sind, um 3 Monate hinaus geschoben, falls die Wechsel nicht schon am 31. Juli d. J. verfallen waren. (Bekanntmachung über die Fälligkeit im Auslande ausgestellter Wechsel vom 10. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 368).)

Durch verständnisvolle Befolgung vorstehender Grundsätze werden die unvermeidlichen Härten der jetzigen wirtschaftlichen Lage im Interesse des Einzelnen wie der Allgemeinheit erheblich gemildert werden können.

Wiesbaden, den 26. September 1914.

Der Regierungspräsident.
gez. Dr. von Meißner.

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreich:

Die große Schlacht in Frankreich.

Genf, 6. Okt. (Tel. Str. Bln.) Der Tag des allgemeinen französischen Angriffs wurde abermals hinausgeschoben, weil der vom französischen Generalstab zugestandene deutsche Erfolg bei Arras und Roze einschneidende Veränderungen des französischen linken Flügels bedingte. Die französische Fachkritik bezeichnet es als unverständlich, daß nicht schon gestern der Zusammenhang der von Manaury befehligten Hauptkräfte des linken Flügels mit den in Umgebungsabsichten zu weit vorgeschobenen Gallienischen Truppen hergestellt wurde.

Die 81er bei Reims.

An der Kanalbrücke. — Ein gefährlicher und gemüthlicher Ketter. — 2 Maschinengewehre, 500 Gefangene. — Treuer Offiziersburche. — Die Ritter des Eisernen Kreuzes.

Ueber die Teilnahme des 81. Infanterie-Regiments an den Kämpfen bei Reims erhalten die „Zkf. N.“ folgende Schilderung.

(Str. Zkf.) Nach den Kämpfen am Rhein-Marnekanal wurde das 18. Korps in der Nähe von Reims eingeseft. Zuerst stand das Regiment zur Verfügung des kommandierenden Generals und erhielt dann den Auftrag, mit einem Bataillon ein Schloß, das von den Franzosen heftig verteidigt wurde, zu nehmen. Noch bevor jedoch die Ausführung stattfinden konnte, hatten sich die 10. Jäger in den Besitz des Schlosses gesetzt; die darin befindlichen 1200 Franzosen hatten kapituliert. Für den Nachmittag bekam das Regiment den Befehl, bei Tagesanbruch sich in den Besitz der bei Courcy befindlichen Kanalbrücke, sowie des Ortes Courcy selbst zu setzen. Um 3 Uhr 30 vormittags wurde der Vormarsch angetreten. Sehr bald erhielt das Regiment

den selben sehr gern leiden, war aber nebenbei auch eine große Klatschbase und hatte, ohne daß Billy es gewußt, sehr oft den Kleinen mit nach dem Dorfe hinabgenommen, um dort mit ein paar Jugendgepölkern zu plaudern. Erst, als Billy ihr gesagt, daß ein verheerendes Fieber im Dorfe herrsche und sie unter keiner Bedingung hinabgehen dürfe, hatte sie, zu Tode erschrocken, hoch und teuer gelobt, das Verbot zu beachten. Wenige Tage später aber ging sie an der Tür des Barthäters vorbei, und als dessen Weib mit den Kindern heraustrat, um sie und den kleinen Hans zu begrüßen und sie aufforderte, einzutreten und einen kleinen Imbiß zu sich zu nehmen, während die Kinder im Garten spielten, ging sie sofort darauf ein, ohne auch nur eine Sekunde lang an das gegebene Versprechen zu denken.

Wierundzwanzig Stunden später brach bei den Kindern des Barthäters typhöses Fieber aus. Billy fühlte sich sehr beunruhigt, die Krankheit dem Schlosse nun so nahe zu wissen, aber sie fand Trost in dem Gedanken, daß ihr Herzblatt nicht mit andern Kindern hatte spielen dürfen. Als dann Emmy, von Angst und Gewissensqualen gefoltert, unter heißen Tränen die Wahrheit bekannte, bemächtigte sich ihrer grenzenlose Sorge. Einstweilen ließ sich aber nichts tun als hoffen und beten. Zwei Tage vergingen, an welchen das Kind in gewohnter Weise heiter wie sonst spielte und lachte, und Billy fing an, sich der Hoffnung hinzugeben, daß ihre Befürchtungen ungerechtfertigt seien. Am dritten Tage war der kleine reizbar, fand kein Vergnügen an seinem Spiel und wollte nicht essen. Am folgenden Tage brach bei ihm das Fieber aus. Billy war unausgesetzt an seiner Seite und kam nur in das Wohnzimmer, wenn die alte Tante, welche von dem ersten Stand der Dinge noch keine Ahnung hatte, sie dorthin berief. In den Nachmittagsstunden, als alle im Wohnzimmer versammelt waren, trat Wilson ein und sprach zu Fräulein Sophie:

„Das Kinder mädchen fürchtet, daß der kleine Junge ernstlich krank sei, und läßt bitten, das gnädige Fräulein möge zu ihm kommen! Sie glaubt, er habe das Fieber!“ (Fortsetzung folgt.)

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

„Sie dürfen das nicht tun, Hugo, und Sie müssen mich anhören! Wenn ich eine Keitlang falsche Hoffnungen in Ihnen weckte, so bin ich sehr traurig, Sie irreführt zu haben! Ich kann Ihre Frau nicht werden; mitbin tue ich am besten daran, den freundschaftlichen Verkehr mit Ihnen abbrechen. Ich war töricht, weil ich Sie gern leiden möchte, das will ich zugestehen. Ich buldete Ihre Nähe mehr, als recht oder vernünftig gewesen, und Sie würden doch gewiß nicht wünschen, mich zu kompromittieren?“

Gott soll mich davor bewahren, Ihren guten Namen zu schädigen! Geiraten Sie mich, wie Sie es mir verlockend haben, so hat jedes müßige Gerede ein Ende! Ich kann Sie nicht heiraten!“ erwiderte Agnes mit erklühter Stimme.

„Sagen Sie das nicht!“ rief er heftig. „Sagen Sie lieber, Sie wollen nicht!“

„Nun denn, wenn Ihnen diese Auslegung besser ausfällt — gut, ich will nicht!“ erwiderte sie bestimmt.

Eine Totenstille trat ein. Agnes spielte mit den Federn ihres Fächers. Er starrte sie verständnislos an und fragte dann:

„Ist das Ihr letztes Wort? Agnes, Ihr letztes nach aller Liebe und Geduld, welche ich Ihnen entgegenbrachte? Sie haben mir nichts anderes zu sagen, als daß Sie mich nicht heiraten wollen?“

„Nichts anderes, und ich tue wohl am besten daran, offen und unverhohlen die Wahrheit auszusprechen!“

Er erhob sich langsam.

„Wenden Sie mir in die Augen —“ sprach er in ge-
streckter Zone, „hören Sie mich an! Wenn Sie mich jetzt
treten, werde ich Ihnen nie mehr unter die Augen
treten!“

„Ja, das wäre das Beste!“ entgegnete sie kalt.

Trotz allem, was Sie gesagt, trotz all Ihrer Versprechungen, Ihrer Liebesworte, Ihrer Küsse sind Sie also falsch und grausam? Aber nein, ich will Ihnen nicht glauben, Sie können und dürfen Ihre Liebe nicht verleugnen; sprechen Sie die Wahrheit: Lieben Sie mich, oder nicht — ja oder nein?“

Sie senkte den Blick; eine Sekunde lang durchlief ein Bittern ihren schlanken Körper, eine Sekunde lang fragte sie sich, ob sie ihn nicht an sich gefesselt halten könne, aber Hans Laroches war ja in die Heimat zurückgekehrt, und wenn sie bei ihm auf Erfolg hoffen wollte, mußte sie sich um jeden Preis von Hugo Lawley lossagen.

„Ja oder nein?“ wiederholte dieser leidenschaftlich erregt.

„Lieben Sie mich, oder lieben Sie mich nicht?“

„Nein!“ sprach sie fest; dann vergab sie das Antlitz in den Händen, sich vor dem Sturm der Festigkeit fürchtend, welchen sie herausgeschworen; ihre Angst aber war eine unnütze. Hugo Lawley fluchte und schimpfte nicht, erging sich nicht in Vorwürfen; er tat das, was sie noch viel schmerzlicher berührte, er ging von ihr, ohne auch nur ein einziges Wort weiter an sie zu richten.

Daß er sie auf diese Art für immer verlassen, war für ihre Eitelkeit ein empfindlicher Schlag, als wenn er die entsetzlichsten Flüche auf ihr schuldiges Haupt herabgerufen haben würde.

11. Kapitel.

Seit Jahren hatte man keinen so warmen Sommer gekannt; Wochen hindurch sehnte sich die Landbevölkerung nach Regen, aber vergeblich. Die Hitze steigerte sich bis zur höchsten Unerträglichkeit, und zu allem Überflusse stellte sich typhöses Fieber ein, welches viele dahintrast.

Eines Tages sprach Tante Sophie zu Billy:

„An deiner Stelle würde ich Hanschen nicht nach dem Dorfe gehen lassen; ich höre, daß das Fieber an der Seite des Flusses ziemlich stark herrschen soll!“

„Ich habe Emmy schon gesagt, daß sie ihn nicht hinabführen soll“, sprach Billy.

Emmy war ein junges Ding, welches von Kindheit an im Schlosse groß gezogen war, und der man nun die Bewachung des kleinen Knaben anvertraut hatte. Sie mochte

aus einer Glasfabrik schwaches Infanteriefeuer, das aber nur kurze Zeit anhielt. Im Sturm wurde die Kanalbrücke genommen.

Jetzt erst wurden die in Courcy anscheinend noch schlafenden Franzosen durch Alarmsignale geweckt. Der vordere Teil des Regiments stieß auf eine durch französische Militär hergerichtete Barrikade, umging sie aber und fügte den fliehenden Franzosen schwere Verluste zu. In Courcy selbst wurden 200 französische Soldaten zu Gefangenen gemacht; der Rest floh in der Richtung nach Thil.

Das Regiment nahm am Westrand von Courcy eine Stellung ein, die es während der nächsten vier Tage besetzt hielt. In der Stellung gruben sich die Mannschaften ein und verstärkten diese durch ausgehängte Türen und Fensterläden, um gegen das heftige Artilleriefeuer, dem sie ausgesetzt waren, geschützt zu sein.

Nach Einnahme des Ortes ging der Adjutant Oberleutnant Behrends, mit zwei Gruppen zurück, um die Erfolge zu melden. Als er an der vorher erwähnten Glasfabrik vorbeikam, fand er dort fünf Pferde, von denen zwei Maschinengewehre trugen, die anderen drei hatten die entsprechende Munition dazu. Diese Pferde waren von den Franzosen zurückgelassen worden. Bei seiner Rückkehr wurde er aufmerksam gemacht, daß sich noch Franzosen versteckt hielten. Er suchte daraufhin die Glasfabrik ab und entdeckte auch schließlich in den Kellern, deren Türen mit Bettmatten u. Holzspalten verbarrikadiert waren, eine große Menge von Franzosen. Diese kamen einzeln auf den Hof und, als nachgezählt wurde, ergab sich die stattliche Anzahl von 1 Offizier und 280 Mann. Die Leute hatten in den Kellern gegessen und sich mit Fleisch, Wein, Zwieback und Konserven verpflegt.

Das Regiment hatte also an diesem Vormittag 2 Maschinengewehre erbeutet und etwa 500 Gefangene gemacht.

Nach viertägigem Liegen im Schützengraben wurde das Regiment abgelöst und marschierte am nächsten Tag mit dem 18. Armeekorps nach Nordwesten hin weiter. Von feindlicher Infanterie hatte das Regiment sehr wenig gesehen; feindliche Artilleriefeuer war es dagegen jeden Tag mehrere Stunden ausgesetzt. Trotzdem hielt es seine am 1. Tag eingenommene Stellung.

Von der Anhänglichkeit der Mannschaften an ihre Führer ein kleines Beispiel:

Im Gefecht bei Vertrix war ein Offizier verwundet worden. Sein Bursche, der Musketier Halbedel von der 6. Kompanie der 81er verband ihn sorgfältig, als er sich plötzlich von drei oder vier Franzosen angegriffen sah. Der wackere Bursche ließ seinen Offizier keineswegs im Stich, sondern nahm das ungleiche Gefecht auf, und es gelang ihm auch, die Gegner niederzumachen. Die wackere Tat ist ihm mit dem Eisernen Kreuz gelohnt worden.

Bisher erhielten im 81. Infanterie-Regiment
das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse:
Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Karl von Hessen;

das Eisene Kreuz 2. Klasse:
Hauptm. Ahlers, Hauptm. Frisch, Hauptm. von Britzow, Hauptm. Klein, Hauptm. Lüder (inzwischen gefallen), Hauptm. d. Ref. Hahn (seinen Verletzungen erlegen), Oberleutnant Kleemann, Oberlt. d. Ref. v. Brandt, Oberlt. d. Ref. Roth, Oberlt. Behrends, Lt. d. Ref. Samsohn, Lt. d. Ref. Schmidt, Lt. d. Ref. Knipschild, Lt. Anthony, Lt. d. Ref. Weiling, Lt. d. Ref. Gysen, Lt. v. Gehrmann, Lt. Pfeiffer, Offiz.-Stellvert. Vizefeldw. d. Ref. Herthel. (Die jetzt beigegebenen Zahlen bedeuten die Nummer der Kompanie.) Feldw. Reimede (1.), Gefr. Petrich (2.), Feldw. Reith (3.), Unteroffiz. d. Ref. Kremer (3.), Batt.-Fbr. Unteroffiz. Bansa (1.), Feldw. Kurz (4.), Vizefeldw. d. Ref. Ziegler (5.), Musketier Halbedel (6.), Vizefeldw. Winkler (6.), Freiw. Port (7.), Vizefeldw. Schlegel (8.), Musket. Sondermann (5.), Feldw. Niesstädt (9.), Vizefeldw. Peters (10.), Offiz.-Stellvert. Schramm (10.), Vizefeldw. Dörfel (9.), Feldw. Kroß (11.), Vizefeldw. Stahlshmidt (12.), Feldw. Frauenrieder (Maschinengewehr-Abteil.), Serg. Ehardt (Regt.-Stab), Vizefeldw. Schott (1.), Vizefeldw. Mielinger (2.), Musketier Wilm (2.), Tambour-Gefr. Gelhardt (3.), Tambour Kaiser (4.), Feldw. Zwier (5.), Vizefeldw. Gilbert (5.), Batt.-Tambour, Feldw. Broghausen (6.), Musket. Lemmer (9.), Musket. Euling (10.), Unteroffiz. Garth (11.), Einjähr.-Unteroffiz. Nieß (12.).

Rußland:

Panik in Warschau.

Krakau, 5. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Von einer aus Warschau in Krakau eingetroffenen Persönlichkeit wird dem „Ezas“ berichtet, daß das Vordringen der Armee des Generals v. Hindenburg auf Szwabki und Lomsha eine Panik in Warschau hervorgerufen habe. Die Filiale der russischen Staatsbank wurde nach Moskau verlegt. Die Fabriken in Warschau und Lodz haben den Betrieb eingestellt.

Tauroggen von den Deutschen besetzt.

Tilsit, 6. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Die russische Stadt Tauroggen, etwa 35 Kilometer von Tilsit entfernt, ist bei der Verfolgung der nach dem Süden geflüchteten russischen Truppen von deutschem Militär besetzt worden. Der deutsche Kommandant läßt nunmehr in einer dortigen Druckerei eine Kriegszeitung für Tauroggen in deutscher und russischer Sprache herstellen, die nach Bedarf erscheint.

England:

Engländer in Ostende.

Amsterdam, 6. Okt. (Tel. Ctr. Brsk.) Die Zeitung „Het Nieuws van den Dag“ vernimmt aus Ostende: Die Engländer schiffen in Ostende eine große Zahl von Pferden und Festungsgeschützen zum Zwecke der Küstenverteidigung aus. Die kanadischen Freiwilligen sind in der

vorigen Woche in Ostende eingetroffen. Sie sollen mit Belgiern in Ostende ein Hilfskorps bilden. Die Zahl der in Ostende angekommenen Verbundeten ist so groß, daß neue Züge eingelegt werden mußten. Es wird auch die Ankunft der Königin in Ostende erwartet.

Spernung des Kermellkanals durch englische Minen.

Christiania, 6. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Die norwegischen Needer geben bekannt, daß nach der letzten, von England angekündigten Minenlegung der Kermellkanal für den internationalen Verkehr als gesperrt zu betrachten ist. Diese Mitteilung ist als eine offizielle Kundgebung der norwegischen Regierung zu betrachten. Die Kanalsperre zwischen dem 51. und 52. Grad ist als tatsächlich bestehend anzusehen.

Belgien:

Postverkehr in Belgien.

Brüssel, 4. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Seit Anfang Oktober hat die deutsche Postverwaltung den hiesigen, seit Wochen unterbrochenen Postverkehr wieder eingerichtet. Offene Briefe von und nach Deutschland werden mit Auslandsporto befördert. In Brüssel müssen die Briefe im Postamt abgeholt werden, da die belgischen Briefträger den Dienst verweigern.

Aus dem Haag, 4. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Das Reuterische Bureau und die englische Presse dürfen noch nicht den Fall der Antwerpener Forts melden; für ihren Leserkreis werden die deutschen Angriffe angeblich immer noch mit schweren Verlusten abgeschlagen. Zugegeben wird nur die Vernichtung in Pierre durch die deutsche Artillerie.

Der Siegeszug der „Schweren“.

WTB. Berlin, 6. Okt. Der Siegeszug unserer schweren Geschütze gegen Antwerpen geht im Sturmschritt vorwärts. Mit dem Fall des Forts Kessel beherrschen wir neben dem Süden nunmehr auch den Südosten der Linie, der äußeren Forts von Antwerpen.

Deutsche Postzeichen für Belgien.

WTB. (Amtlich.) Berlin, 4. Okt. Für den Postverkehr im Bereich des Kaiserlich deutschen Generalgouvernements in Belgien werden Freimarken „Deutsches Reich“ zu 3, 5, 10 und 20 Pfennig, sowie einfache Postkarten und Wertpostkarten zu 5 und 10 Pfg. mit dem Ueberdruck „Belgien“ und der Wertangabe 3, 5, 10 und 25, sowie 5 und 10 Centimes verwandt werden. Zu Sammelzwecken werden solche Wertzeichen in einigen Tagen bei der Kolonialwertzeichenstelle des Briefpostamts hier C 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Ein Kampf in den Lüften.

WTB. London, 5. Okt. Dem „B. T.“ zufolge wurde nach Christiania depechiert: Antwerpens Bewohner waren gestern Zeugen eines spannenden Luftduells zwischen einer deutschen Taube und einem belgischen Zweisieder. Ueber dem Zentrum der belgischen Stellung nahm die Taube die Verfolgung des Zweisieders auf. Das belgische Flugzeug war mit einer automatischen Pistole, die Taube mit einem Maschinengewehr ausgerüstet. Die Taube setzte ihre Jagd fort, bis sie in einen Kugelregen von Schrapnells geriet. Sie entkam, ohne allzu großen Schaden angerichtet zu haben. Dieser spannende Kampf wurde von der ganzen Bevölkerung Antwerpens, die sich in den Straßen aufhielt, beobachtet.

Die belgischen Greuelstaten.

Berlin, 5. Okt. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die deutsche Untersuchungskommission der belgischen Greuelstaten an Deutschen in Belgien ihre Feststellungen in dem von den Deutschen besetzten Teil Belgiens vorläufig abgeschlossen. Die Kommission hat vornehmlich die Aussagen belgischer Untertanen gesammelt, aus denen hervorgeht, daß die Mordmorde in Löwen und an anderen Orten auf direkte Veranlassung von Antwerpen aus erfolgt sind.

Die Belagerung von Antwerpen.

Amsterdam, 6. Okt. (Tel. Ctr. Brsk.) Der letzte Antwerpener Bericht lautet lakonisch: Der Zustand an den besetzten Stellen von Antwerpen ist unverändert.

Abends 10 Uhr: Sehr heftiges Artilleriefeuer fand auf der ganzen Front statt. Der Zustand ist unverändert.

Diese zwar kurzen, aber nicht wahrheitsgetreuen Berichte fanden ihre Ergänzung in Privatmeldungen aus Antwerpen, nach denen die Deutschen jetzt bereits Linth und die dahinter liegenden Plätze Contich, Mortfel, Edeghem und Hove beschießen. Dies bedeutet den Angriff auf die Forts 5 und 4 des inneren Festungsgürtels. Von Pierre, das bereits in den deutschen Händen ist, bis zu den Werken von Antwerpen beträgt der Abstand nur 14 Kilometer. Der Fortgang der Belagerung vollzieht sich also mit einer geradezu maschinellen Sicherheit. Da die Forts des inneren Gürtels zum Teil noch aus der Brilamontschen Zeit stammen, so können sie sich nicht mit den großen, modernen Werken des Außengürtels messen, und die Stadtwälle, sowie die dazu gehörigen Gräben sind, als für Verteidigungszwecke wertlos, seit Jahren aufgegeben worden.

Der „Maasbode“ meldet aus Putte, südwestlich von Antwerpen: Die Beschießung von Linth, Contich und Mortfel beweist, daß die Deutschen schon dicht bei der Stadt Antwerpen stehen. Das englische Hilfsheer, das namentlich zwischen Linth und Pierre Stellung genommen hatte, mußte eine Rückwärtsbewegung beginnen. Die gesamte belgische Streitmacht ist in dem Gebiet zwischen Schelde, Pierre und Antwerpen konzentriert. Eine heftige Schlacht ist im Gange.

Wichtig ist auch eine Antwerpener Meldung des „Telegraaf“, daß die Deutschen sich nördlich von Dendermonde (Termonde) die größte Mühe geben, durchzubrechen, um die Heranbringung von Hilfe nach Antwerpen unmöglich zu machen. Hieraus geht hervor, daß es den Deutschen nicht nur gelungen ist, die stark exponierte Stellung ihres linken Flügels bei Dendermonde zu halten, sondern sogar den Flügel nach Norden vorzuschieben. Ob hier der Scheldeübergang bereits erzwungen ist, läßt sich noch nicht feststellen.

Das „Handelsblad“ meldet, über das Fehlen guten klaren Trinkwassers habe man sich getrübt. Man behelfe sich mit filtriertem Wasser. Hiernach scheint, daß die Quellwasserstation bei Baelhem beschädigt worden ist.

Antwerpen als Festung.

Das bekannte Reisehandbuch von Bäckeler macht hierüber in der Ausgabe von 1904 folgende Angaben: Antwerpen ist seit 1859 zu einer der stärksten Festungen Europas ausgebaut worden. Eine große Zahl vorgeschobener Forts, sowie ein starker Hauptwall von 18 Kilometer Länge verteidigen Stadt und Schelde. Ein Teil der Umgebung kann unter Wasser gesetzt werden. Man berechnet die Stärke der zur Durchführung einer Belagerung notwendigen Seeresmacht auf 260 000 Mann und die zur Ausschüttung des Platzes notwendige Zeit auf mindestens ein Jahr. — Ohne unsere ganz hervorragende Artillerie würde danach eine schnelle Eroberung der Stadt kaum möglich sein.

Japan:

Angriff auf Tsingtau zurückgeschlagen.

Berlin, 6. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Die „Times“ berichtet aus Tientsin: Es geht das Gerücht, daß eine vereinigte Artilleriebeschießung zur See und zu Lande sehr bald beginnen soll. Die Japaner landeten Belagerungsgeschütze für diesen beabsichtigten Angriff. Das Artillerieduell um Tsingtau dauert immer noch an. Ein japanischer Minensucher wurde bei Tsingtau in die Luft gesprengt, wobei drei Leute getötet und 13 verwundet worden sind. Ein zweiter Minensucher wurde beschädigt, und die Japaner hatten auch dort 1 Toten und 6 Verwundete. Die deutschen Kriegsschiffe bei Tsingtau eröffneten am Mittwoch ein heftiges Feuer gegen die japanischen Stellungen. 2 japanische Offiziere wurden getötet. Deutsche Flugzeuge leisteten bei diesem Angriff Hilfe.

Der gestern von uns angekündigte direkte Angriff auf Tsingtau ist der „B. Z.“ zufolge erfolgt.

Rotterdam, 6. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Bei dem ersten Sturm auf die besetzten Werke von Tsingtau wurden die Japaner und Engländer mit großen Verlusten — etwa 2500 Mann — zurückgeschlagen. Die Wirkung der deutschen Geschütze und Maschinengewehre war vernichtend. Der rechte Flügel der Belagerten wurde von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ und dem deutschen Kanonenboot „Jaguar“ wirksam beschossen.

Japanische Truppen in Indien.

Berlin, 5. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: Einem unbürgerten Gerücht zufolge sollen japanische Truppen in Indien gelandet sein.

Sollte diese Nachricht sich bewahrheiten, so würde das auf ernsthafte Unruhen in den englischen Besitzungen hinweisen, denn nur für diesen Fall hat England die Entsendung japanischer Truppen nach Indien vorgesehen.

Serbien:

Der Peter in der Fremde.

Saloniki, 5. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Nach Meldungen griechischer Blätter haben die Niederlagen der Serben einen deprimierenden Eindruck auf König Peter gemacht, der in steter Angst vor den kommenden Ereignissen lebt. Diese Angst ist um so größer, als in letzter Zeit ein Attentat auf König Peter geplant war, das nur im letzten Moment vereitelt worden ist. Der König hat sich am 25. September nach Prizrend geflüchtet, und jetzt schweben zwischen dem serbischen Hof und Griechenland Verhandlungen; es soll König Peter gestattet werden, angeblich wegen eines Leidens, in Griechenland Aufenthalt zu nehmen.

Andere Mächte:

Das verschwundene Unterseeboot.

WTB. Rom, 6. Okt. Die Agencia Stefani veröffentlicht folgendes:

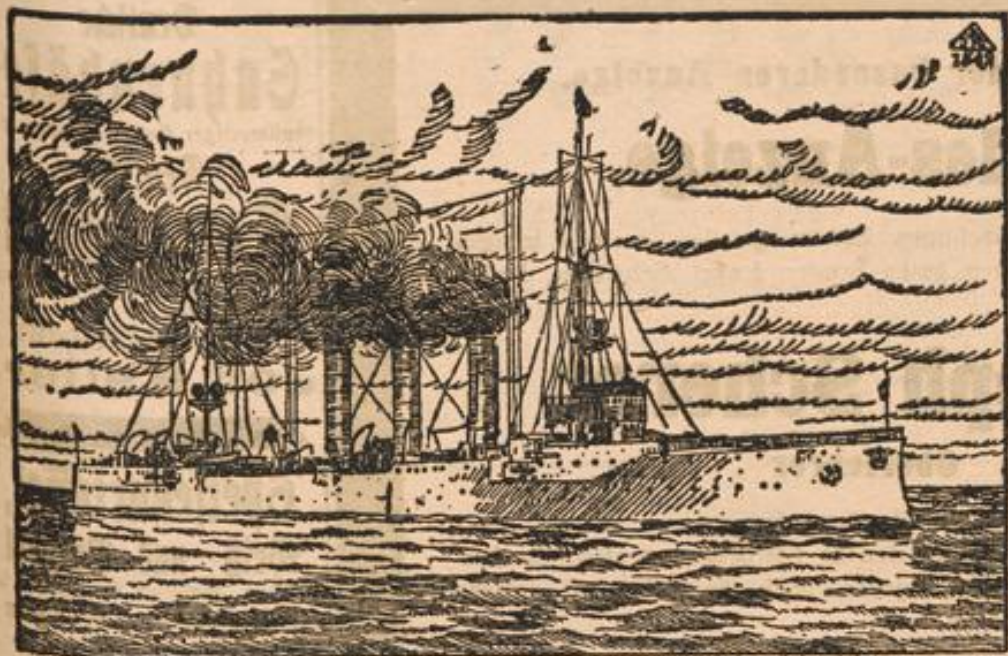
Das Haus Fiat San Giorgione de Muggiano in Spezia teilte gestern abend 5 Uhr dem Chefkommandanten von Spezia mit, daß ein Unterseeboot, welches auf der Werft dieses Hauses vollendet werden sollte, plötzlich mit unbekannter Bestimmung abgefahren sei, indem es eine Ausfahrt aus der Werft, die zu Versuchen seiner funktentelegraphischen Anlage bestimmt war, dazu benutzte.

Das in Betracht kommende Unterseeboot solle nach Versicherungen des Hauses vollständig unbewaffnet sein und unter dem Kommando eines Angestellten des Hauses mit einer aus 50 Personen, Ingenieuren und Arbeitern des Hauses Fiat bestehenden Besatzung stehen.

Das Unterseeboot wurde für Rechnung einer fremden Macht gebaut. Infolge des Ausbruchs des Krieges, da sie die von Italien erklärte Neutralität achtete, hatte sie das Unterseeboot nicht abnehmen können.

Die Direktoren, in deren Händen der Bau des Bootes lag, gaben dem Marineminister die formelle Versicherung, daß sie ohne vorherige ministerielle Erlaubnis der Abfahrt des Unterseebootes nicht ihre Zustimmung gegeben hätten. Der Minister gab sofortige Anweisung, nach dem Unterseeboot zu suchen. Außerdem beauftragte er die Marinebehörden, den Generalsekretär, Vizeadmiral Nisastro, sich nach Spezia zu begeben und eine strenge Untersuchung einzuleiten. Wegen der Schuldigen werden strenge Strafen verhängt, abgesehen von den Strafen, welche gemäß dem geltenden Strafgesetzbuch verhängt werden können.

Berlin, 6. Okt. (Tel. Ctr. Bln.) Zu der Flucht des im vorigen Jahre von der russischen Regierung bei der ita-



Panzer-Kreuzer Emden.



Zur Sperrung der Dardanellen

lienschen Fiat-Werft in Spezia bestellen, aber aus Neutralitätsgründen zurückgehaltenen Unterseebootes meldet die „Post. Ztg.“: Der Entführer ist ein in den Diensten der Fiat-Werft stehender italienischer Marine-Offizier, der 15 andere Angestellte für seinen Plan gewonnen hat, und der seine leidenschaftliche Zuneigung zu Rußland und Frankreich und seine Kriegslust nie verhehlte. In einem hinterlassenen Schreiben an die Behörden versichert er die Notwendigkeit der Beteiligung Italiens an dem Kriege, die er beschleunigen will. Die Nachforschungen nach dem Unterseeboot sind bisher ergebnislos geblieben. Es ist anzunehmen, daß das Fahrzeug Korsika erreicht hat, wo die noch fehlende Ausrüstung vorgenommen werden wird. Die Regierung ist sehr betroffen und beschuldigt die Werft mangelhafter Ueberwachung. — „Popolo Romano“ schreibt hierzu: Es scheint unglaublich, daß die Entführung ohne Mitwissen oder unerhörte Nachlässigkeit der Fiat-Werft geschehen sei. Das Publikum wird nicht an eine Nachlässigkeit glauben, da die Regierung die Entfernung des Fahrzeuges verboten, also scharfe Ueberwachung vorgeschrieben hatte. Welche fremde Macht die immerhin schwere Verletzung der Neutralität eingeleitet hat, ist leicht herauszufinden. Das Marineministerium muß mit der größten Strenge vorgehen. Der gute Name und die Ehre der nationalen Industrie und teilweise auch der Nation stehen auf dem Spiele.

Ein Dreibunddiplomats äußerte sich: Angesichts der bekannten ehrlosen Kampfmittel unserer Feinde ist keine Verwunderung mehr am Place.

Das entwichene Unterseeboot in Korsika.
Rom, 6. Okt. (Tel. Str. Bln.) Das aus Spezia entwichene Unterseeboot ist in Bastia eingetroffen. Verhandlungen zwischen der italienischen und der französischen Regierung wegen Herausgabe des Bootes sind bereits eingeleitet worden.

Fremde Tauben.

WTB. Berlin, 4. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die folgende Verordnung betreffend das Töten und Einfangen fremder Tauben vom 23. September 1914:

Wir Wilhelm verordnen auf Grund der Vorschrift im § 4 des Gesetzes betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege vom 28. Mai 1894 im Namen des Reiches, was folgt: § 1. Alle gesetzlichen Vorschriften, die das Töten und Einfangen fremder Tauben betreffen, treten für das Reichsgebiet außer Kraft. § 2. Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft. Urkundlich unter unserer höchstehenden Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insigne gegeben Großes Hauptquartier, den 23. September 1914. (L. S.) Wilhelm. Desbrüd.

Todessturz zweier Flieger.

WTB. Posen, 5. Okt. Gestern stürzten bei Janowitz der kürzlich zum Leutnant beförderte Chefpilot Stiefvater und sein Begleiter, Offizier Papp ab. Beide Flieger waren sofort tot.

Der Schöpfer des Unterseebootes.

Berlin, 3. Okt. Aus jetzt hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen ist zu ersehen, daß der Schöpfer des Unterseebootes, John P. Holland, im Alter von 72 Jahren zu New York im State New York am 12. September an einer Lungenentzündung gestorben ist.

Salzstadt, 6. Okt. (Tel. Str. Bln.) Der in hohem Alter stehende Vater des Matrosen Koschalsky vom Unterseeboot „U. 9“ starb bei der Nachricht von der Helden- that des „U. 9“ vor Freude und Aufregung an einem Herzschlag.

Was, das medizinische Rätsel.

Unverwundlichen Soldatenhumor atmet ein Brief, den ein Einjährig-Freiwilliger Mediziner namens Max S. mit neun Schußwunden aus einem Garnisonlazarett Nr. 26 in Moskau an eine unbekannte Dame in Dux sandte. Der Student schreibt u. a.: „In Bezug auf meine Verwundungen wie ich Du mich bald in einer medizinischen Zeitschrift mit meinen zwei Lungenentzündungen, zwei Bedenschüssen, zwei durch die rechte Seite und drei durch die rechte Hand, neun Schüsse im ganzen, lesen. Ich fange und habe vor Ihrer Excellenz bereits Walzer getanzt. Jetzt komme ich nach Ab- Erziehung ins Sanatorium. Ich muß noch mit der linken Hand schreiben. — Max, medizinisches Rätsel.“

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 7. Oktober.

:: Kriegsbetstunde. Heute abend 8¼ Uhr findet in der evangelischen Kirche wieder eine Kriegsbetstunde statt.

:: Persönliches. Der hier stationierte Oberbahnassistent Jakob Birz wurde zum Bahnhofsvorsteher ernannt. Weichensteller Wilhelm Zell zum Weichensteller 1. Klasse. Zu den fremdländischen Bahnen wurden abkommandiert: Rangiermeister Schipp, Zugführer Einig, Eisenbahngelhilfe Saal, Schaffner Hand und Hilfschaffner Alwin Lange.

!! Meher Bürger! Am Donnerstag, den 8. d. M. werden die Meher Zuwanderer mit Sonderzug, der kurz nach 5 Uhr nachmittags in Oberlahnstein abgelaufen wird, in ihre Heimat zurückbefördert. Der Sonderzug hält auf allen Stationen bis Viebrich-Ost. Die von Lande kommenden Zuwanderer werden mit Sonderzügen der Kleinbahn rechtzeitig an die Staatsbahnstationen herangebracht. Auf der Kleinbahnstrecke Niehlen-Braubach geht ein Sonderzug der Kleinbahn ab Niehlen 1.40 Uhr nachmittags und trifft 3.50 in Braubach ein. Auf der Strecke Holzhausen wird 3.20 ab Holzhausen ein Kleinbahnzug abgelaufen, der 4.50 in St. Goarshausen eintrifft. Die Zuwanderer haben sich rechtzeitig an den Stationen zu ihrer Abreise bereit zu halten.

!! Die ersten Rekruten, und zwar diejenigen welche zur Garde ausgehoben wurden, sind heute morgen mit der Bahn von hier fortgefahren. Wir wünschen ihnen mit einem herzlichen Lebewohl glückliche Reise und militärische Erfolge!

:: Hinweis. Auch an dieser Stelle sei auf die Bekanntmachung, die Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 für das 18. Armee-Korps, betreffend, im Anzeigenteil dieser Ausgabe hingewiesen.

Niederlahnstein, den 7. Oktober.

(!) Geldentod. Im hiesigen Lazarett verstarb an den im Kriege erhaltenen Wunden der Krieger Alfred Krause aus Hannover, Pionierbataillon Nr. 30. Heute nachmittags 5 Uhr findet die Beerdigung unter Beteiligung der militärischen Vereine statt.

!! Ausnahmetarif für Eicheln. Mit Gültigkeit vom 28. September ds. Js. ist ein Ausnahmetarif für Eicheln, die zu Futterzwecken bestimmt sind, in Kraft getreten. Der Tarif gilt vorläufig auf den Strecken der preussisch-hessischen, oldenburgischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, sowie einiger Privatbahnen. Die Fracht wird nach den Frachtsätzen des Spezialtarifs III mindestens für 10 Tonnen erhoben.

Braubach, den 7. Oktober.

(::) Die Traubenlese ist wie folgt festgesetzt: Montag, den 12. Oktober und Dienstag, den 13. Oktober von der Lahnsteiner Grenze bis Dantenstiel (einschl.); Mittwoch, den 14. Oktober von Dantenstiel bis Kerkterweg; Donnerstag, den 15. Oktober alle übrigen Distrikte. Während der Lese wird vormittags und abends geläutet. Vor und nach dem Läuten darf sich niemand in den Weinbergen aufhalten. Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß bei der Lese die sauerfaulen Beeren nicht auf den Boden geworfen, sondern sorgfältig gesammelt und vernichtet werden müssen.

a St. Goarshausen, 6. Okt. Der Ertrag der Sammlung des roten Kreuzes im hiesigen Kreise für die Verwundeten war ein so günstiger, daß in Rastätten vom Landrat für 21 000 Mark Baracken für Typhuskranken erbaut werden konnten, damit, wenn demnächst ins dortige Krankenhaus Verwundete gebracht werden, diese von den etwaigen ansteckenden Kranken getrennt sind.

d Rastätten, 5. Okt. Die Landwirtschaftliche Winterschule. Da der größte Teil der Winterschuldirektoren u. Landwirtschaftslehrer zu den Fahnen einberufen worden ist, sollen die Winterschulen in Rastätten, Montabaur und Jöstein in diesem Herbst nicht eröffnet werden. Auch soll das Inslebensreten der für Höchst a. M. und Limburg geplanten neuen Winterschulen unterbleiben. — Die Eröffnung der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Hof Geisberg bei Wiesbaden soll davon abhängig gemacht werden, daß sich für diese Anstalt eine ausreichende Anzahl neuer Schüler für die Unterklasse bestimmen anmelde.

a Rupperts hofen, 5. Okt. Gestern hat sich hier

die „Jugendwehr Rupperts hofen“ unter der Leitung des Herrn Chr. Born gebildet. Die Zahl der daran beteiligten jungen Leute beträgt 68, welche teils von hier und teils von Bogel sind.

Legte Meldungen.

WTB. Wien, 6. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 5. Oktober:

Die Operationen in Rußisch-Polen und Galizien schreiten günstig vorwärts. Schulter an Schulter kämpfend, warfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind bei Opatow u. Alimontow gegen die Weichsel zurück.

In den Karpathen wurden die Russen am Udzol-Paß vollständig geschlagen.

Der Stellvertreter des Generalstabschefs, v. Höfer, Generalmajor.

WTB. Berlin, 7. Okt. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Okt., abends. Die fortgesetzten Umfassungsversuche der Franzosen gegen unsere rechten Heeresflügel haben die Kampffront bis nördlich von Arras ausgedehnt. Auch westlich von Lille und westlich von Lens trafen unsere Spigen feindliche Kavallerie.

In unserem Gegenangriff über die Linie Arras-Albert-Roye ist noch keine Entscheidung gefallen.

Auf der Schlachtfeld zwischen der Oise und Maas, bei Verdun und in Elsaß-Lothringen sind die Verhältnisse unverändert.

Auch von Antwerpen ist heute nichts besonderes zu melden.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der russische Vormarsch gegen Ostpreußen, im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen.

In Rußisch-Polen vertrieben die deutschen Truppen am 4. Oktober eine russische Gardebrigade aus befestigter Stellung zwischen Opatow und Oskowicz, und nahmen hier den Russen etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. Am 5. Oktober wurden zweieinhalb russische Kavalleriedivisionen und Teile der Hauptreserve von Zwangerod bei Radon angegriffen und auf Zwangerod zurückgeworfen.

Krankenmantel für genesende Krieger.



Nr. 1018. Krankenmantel.

Schon jetzt wird es weit und breit anerkannt, daß nicht nur unsere Truppen in jeder Hinsicht auf das Beste ausgerüstet sind, sondern daß auch alle zur Bequemlichkeit und Verpflegung nötigen Sachen für verwundete Krieger in den deutschen Lazaretten auf das vorzüglichste eingerichtet sind. Manchem leichtverwundeten Soldaten wird es gestattet, seine völlige Genesung unter dem schützenden Dache seines Vaterhauses abzuwarten. Da haben seine Angehörigen dann auch dafür zu sorgen, daß er auch im Elternhause nichts von der in den Lazaretten geübten Fürsorge vermissen möge. Zu den notwendigen Bekleidungsstücken eines solchen Genesenden gehört sicherlich ein bequemer Krankenmantel, wie ihn unsere Abbildung darstellt. Aus blau und weiß gestreiftem Dreß zugeschnitten und mit leichtem, weichem Varchent gefüttert, umhüllt er weit und lose den Verwundeten. Er kann mit Hilfe eines Favortrittschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt in 44, 48, 52 cm halber Oberweite für 60 Pf. zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.

Stetiges Lager in Bruchbändern, Leibbinden,

auch noch Maß werden in kürzester Zeit geliefert zu soliden Preisen Apotheke in Rastätten.

Deutsche Hausfrauen! Kauft von jetzt ab nur deutschen Gultin statt des bisher vielfach verwendeten englischen Fabrikates Moudamin. Dies sei die Antwort auf die treulose Kriegserklärung seitens Englands und auf die sonstigen Maßnahmen dieses Staates, die bestimmt sind, deutsches Ansehen, deutschen Handel und deutsche Arbeit zu schädigen. Dr. Dettler's Gultin ist besser und obendrein billiger als das englische Moudamin. Die Lösung sei daher: Stets Dr. Dettler's Gultin, nie wieder englisches Moudamin.

Ein Portemonnaie mit Inhalt

ist als Fundsache abgegeben worden.
Der Eigentümer kann dasselbe bei der unterzeichneten Verwaltung in Empfang nehmen.
Oberlahnstein, den 6. Oktbr. 1914. Die Polizeiverwaltung.

Einkommensteuer-Veranlagung.

Zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einprüchen stellen wir den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 Mk. oder weniger haben anheim:

- Schulden, Schuldzinsen und Schuldentilgungsbeträge, letztere soweit sie auf Grund rechtlicher Verpflichtung zur Tilgung eines auf dem Haus- und Grundbesitz haftenden Schuldkapitals zu entrichten sind,
- Renten und dauernde Lasten,
- Lebensversicherungsprämien (jedoch nicht Prämien für Aussteuer- und andere Versicherungen),

welche sie bei der Steueranmeldung für das Steuerjahr 1915 berücksichtigen wollen, bis zum 25. Oktober d. J. auf dem Rathaus Zimmer Steuerverwaltung anzumelden und durch Vorlage der Belege (Zins-, Beitrags- und Prämienquittungen sowie Police) nachzuweisen.

Hierbei machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die früher angemeldeten und nachgewiesenen Hypotheken und sonstigen Schuldzinsen wie auch die nachgewiesenen Lasten, Ratenbeiträge und Versicherungsprämien nur berücksichtigt werden können, wenn ihr Fortbestehen unzweifelhaft feststeht, daß also für die Veranlagung für das Steuerjahr 1915 ein erneuter Nachweis erforderlich ist.

Ferner wird allen Steuerpflichtigen zur Vermeidung von Doppelveranlagungen und Berufungen empfohlen, in die demnachst auszufüllenden Hauslisten einzutragen:

- ob und wo sie einen zweiten oder weiteren Wohnsitz haben und an welchem Orte sie veranlagt zu werden wünschen,
- ob und wo sie auswärts Grundbesitz haben oder ein Gewerbe betreiben und welches Einkommen ihnen daraus im Jahre 1914 zugeflossen ist.

Niederlahnstein, den 23. September 1914.

Der Bürgermeister: Rody.

Freiwillige Gaben für die im Felde stehenden Truppen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken im Bereiche des XVIII. Armeekorps 2 Abnahmestellen in Frankfurt a. M. und zwar:

Abnahmestelle I für Sanitätshilfsmittel (Lazarettbedarf) im Carlton-Hotel am Hauptbahnhof.

Abnahmestelle II für Bekleidungsstücke (Hemden, Unterhosen, Leibbinden, Strümpfe usw.)

Nahrungsmittel (gute Konserven)

Genußmittel (Tabak, Zigarren)

in der stellvertretenden Intendantur des XVIII. Armeekorps, Hedderichstraße 59, Erdgeschoß rechts eingerichtet worden sind, welche dem Generalkommando unterstehen.

An diese Abnahmestellen sind alle freiwilligen Gaben (nicht Geld) zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gebern gespendet werden. Gaben mit Sonderbestimmungen z. B. für Angehörige einer Provinz, eine Truppengattung usw. anzunehmen ist nicht möglich, derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden. Bei Zusendung von Gaben aus der Umgegend in Kisten muß Inhaltsverzeichnis aufgelegt sein, das Gewicht einer Kiste soll 70 Kilo nicht übersteigen.

Abnahmestelle II freiwilliger Gaben
für das 18. Armeekorps
Comm.-Rat Robert de Neufville.



Fahrräder System „Dürkopp“ Nähmaschinen

nur erstklassige Fabrikate, Mäntel, Schläuche, sämtl. Reparaturmaterial, Fahrradöl u. dergl., erhalten Sie stets billigt bei
Adolf Grebert, Fahrradfabrik, Himmighofen.
Reparaturen werden bei billiger Berechnung schnellstens ausgeführt.

Fahrplan vom 7. Oktober 1914.

Niederlahnstein, Ems, Limburg, Siegen.

	2-4	D1-3	2-4	E1-3	2-4	2-4	2-4
Niederlahnstein ab	4,04	7,09	11,04	2,09	4,12	7,04	10,24
Friedrichsfeld	4,19	—	11,19	—	4,23	7,19	10,39
Niedern	4,29	—	11,29	—	4,29	7,29	10,49
Lindenbach	4,35	—	11,35	—	4,35	7,35	10,55
Ems	4,40	7,27	11,40	2,27	4,43	7,40	11,00
Nassau	5,03	7,37	12,03	2,38	5,03	8,03	11,23
Diez	6,05	8,04	1,05	3,04	6,05	9,05	12,25
Limburg	6,24	8,14	1,24	3,10	6,24	9,14	12,34
Weilburg	7,48	8,47	2,48	an	7,48	an	an
Weglar	8,59	9,14	3,55	—	8,55	—	—
Siegen an	9,26	9,30	4,26	—	9,26	—	—

Siegen, Limburg, Ems, Niederlahnstein.

	2-4	2-4	2-4	E1-3	2-4	D1-3	2-4
Siegen ab	7,49	—	2,49	—	7,49	5,30	—
Weglar	8,25	—	3,25	—	8,25	5,44	—
Weilburg	9,30	—	4,30	—	9,30	6,08	—
Limburg	10,58	4,18	5,58	10,38	10,58	6,45	6,58
Diez	11,10	4,30	6,10	10,45	11,10	6,52	7,10
Nassau	12,12	5,32	7,12	11,09	12,12	7,17	8,12
Ems	12,32	5,52	7,32	11,20	12,32	7,28	8,32
Lindenbach	12,36	5,56	7,36	—	12,36	—	8,36
Niedern	12,42	6,02	7,42	—	12,42	—	8,42
Friedrichsfeld	12,51	6,11	7,51	—	12,51	—	8,51
Niederlahnstein an	1,05	6,25	8,05	11,36	1,05	7,44	9,05

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Sohn, unseren guten Bruder, Enkel, Schwager, Neffen und Vetter

Joseph Scherer

Oberlehrer

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er starb, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im beinahe vollendeten 36. Lebensjahre, nach längerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jos. Scherer, Lehrer.

Oberlahnstein, den 7. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, von Adolfsstrasse 39 aus statt. Die Exequien werden Samstag morgen 6 1/4 Uhr abgehalten.

Für die uns beim Heimgange meines geliebten Sohnes

Georg

bewiesene Teilnahme sagen wir allen, besonders denen die ihn zum Grabe geleiteten, herzlichsten Dank.

**Frau Maria Wankel
und Familie.**

Oberlahnstein, den 7. Oktober 1914.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Christine Röll

geb. Erker,

Witwe von Weichensteller 1. Klasse a. D. Peter Röll 3r zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieselbe starb fromm und gottgegeben infolge Altersschwäche, öfters gekräftet durch den Empfang der heiligen Sacramente der röm.-kath. Kirche, am Dienstag, den 6. Oktober, mittags 1 Uhr im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, Limburg, den 6. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Klärchenstraße 7 aus. Das Traueramt wird am Freitag, den 9. Oktober, vormittags 7 1/4 Uhr in der St. Barbarakirche gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Liebesgaben

für die Verwundeten des hiesigen Lazarets bittet die Verwaltung im Geschäftszimmer abzugeben, um eine zweckmäßige Verteilung zu ermöglichen. Unbedingt unterfragt ist es, selbständig Schwaren, vor allem Obst, an die Kranken zu verteilen. Störungen im Heilverlauf haben sich durch Uebertretung dieses Verbotes bereits bemerkbar gemacht. Der Besuch ist nur Verwandten und nahen Bekannten gestattet. Die Besucher werden gebeten, sich genau nach den Bestimmungen zu richten, welche in jedem Krankenfaal angeschlagen sind.

Gründl. Klavier- und Gut erhaltener Herd
Viol.-Unterr. Gymnasial- für 15 Mk. zu verkaufen
Straße 4. Näheres Expedition.

Todes- + Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern Abend 7 1/4 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Cousine

Margaretha

nach kurzem Leiden im Alter von beinahe 10 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrauert an

Die trauernden Eltern:
**Johann Pink u. Frau
Anna Maria geb. Eschenauer
und Großeltern.**

N.-Lahnstein, 6. Okt. 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Oktober, nachmittags 4 Uhr von der Missionkapelle aus statt; die Exequien werden Freitag morgen 6 1/4 Uhr abgehalten.

Fkt. echte Frankfurter
Würstchen
Feinstes Delikatess-
Gauerkraut

wieder eingetroffen und empfiehlt billigt

Lebensmittelhaus
Joh. Keller.

Cervelatwurst

ist wieder eingetroffen und empfiehlt

Wilh. Froembgen.

Deutsche Gahnenkäse

(vollwertiger Ersatz für Gerasch)

Deutsche Camembert

sind frisch eingetroffen und empfiehlt billigt

Lebensmittelhaus
Joh. Keller.

Speisekartoffel, Weiß- und Rotkohl

entlade mehrere Waggons in nächsten Tagen in Oberlahnstein.

Phil. Ott, Rhens.

Dr. Zimmermann'sche Handelschule.

Coblenz, Löhrrstraße 133 u.

Dobenzollernstraße 148.

Fernspr. 1440 und 628.

Der neue Herbstjahreskursus sowie der Halbjahres-Praktischer-Kursus beginnen am

7. Oktober.

Außerdem werden infolge des Krieges auch Tages- und Abendkurse von kürzerer Dauer, besonders für Frauen und Töchter von Kriegern eingerichtet. Prospekte kostenlos.

Empfehle mein Lager:

Brötchenbeutel

Kolonialwarenbeutel

Mehlgarpapiere

Einwickelpapiere

Bindfaden

Pappteller

Curt Danziger,

Coblenz,

Papiergroßhandlung,

Altmarkt 15.

Fernsprecher 1434.

Braver Junge

kann in die Lehre treten bei

E. Pfaff, Schuhmacher, Hamb.

Erste Etage

3 schöne geräumige Zimmer nebst Zubehör per 1. Novbr. zu vermieten.

Niederlahnstein, Emserstr. 64.

Wohnung

zu vermieten. Römerstraße 6.

Tuberkulose-Geld-

Lose à Mk. 3.30

zum Besten des Deutschen

Central-Komitee in Berlin.

Ziehung 20. u. 21. Oktober

Hauptgewinn 60 000 20 000

10 000 M. bares Geld.

Luftfahrer-Lose

à 3 Mk. (Porto u. Listen 50 Pf.)

(gültig für zwei Ziehungen).

Ziehung 6. u. 7. November.

16 178 Gew. i

Ges.-W v. M. 360 000

Hauptgewinn 60 000 40 000

30 000 25 000 20 000

(Porto 10 Pf., j. Liste 20 Pf.)

versendet Glücks-Kollekte

H. Deetke, Kreuznach.

Zahnleidenden

empfiehlt sich

Bruno Wieland, Dentist

St. Goar.

Sprechstunden 8-6 Uhr

Sonntags 8-1 Uhr.

Persil

für

Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda